

Im Blickpunkt geht es zur Entstehung des Heftes und warum das Heft wichtig ist.

Schlagnorte: Blickpunkt; Themen; Ukraine  
Zitiervorschlag: Münck, D. & Heister, M. (2024). Blickpunkt. *berufsbildung*, 78 (1) 2-2. Bielefeld: EUSL bei wbv Publikation.  
<https://doi.org/10.3278/BB2404W001>



E-Journal Einzelbeitrag  
von: Dieter Münck, Michael Heister  
Herausgeber: Marianne Friese, Dieter Münck

## Blickpunkt

aus: Ukraine (BB2401W)  
Erscheinungsjahr: 2024  
Seite: 2  
DOI: 10.3278/BB2401W001

# Blickpunkt

*Come, you masters of war  
You that build the big guns  
You that build the death planes  
You that build the bombs  
You that hide behind the walls  
You that hide behind desks  
I just want you to know  
I can see through your masks<sup>1</sup>*

„Masters of War“ – 61 Jahre ist es nun her, dass Bob Dylan seinen großartigen pazifistischen Protestsong gegen die Kriegsherren dieser Welt verfasste; im Frühjahr 1963 strebte der ‚Kalte Krieg‘ einem seiner zahlreichen Höhepunkte entgegen. Die mit Dylans Song eng verbundene Anklage richtete sich dabei insbesondere gegen den ‚militärisch-industriellen Komplex‘ und damit natürlich auch direkt gegen die USA, die in diesem Jahr die Anwesenheit von insgesamt 16.000 US-Soldaten, die gegen den Vietkong eingesetzt wurden, offiziell bestritten. Masters of War – die direkte Ehrlichkeit und die ungefilterte, harsche Kritik des Songs traf seinerzeit das Lebensgefühl einer ganzen pazifistisch orientierten und jugendlichen Anti-Kriegsbewegung, die in einer gänzlich anderen Gesellschaft leben wollte.

Dieser vorbehaltlose Pazifismus lässt sich nach dem Angriffskrieg Putins auf die Ukraine, den er absurderweise bis heute „Spezialoperation“ nennt, freilich nur schwer teilen. Dylans Formulierung „The times, they are a’changin“ passt da besser zu den Konsequenzen dieses Krieges: Moralisch-ethisch, ökonomisch, sozial und politisch.

Als ziemlich genau vor einem Jahr im Redaktionsbeirat dieser Zeitschrift der Vorschlag formuliert wurde, ein Schwerpunkt-Heft „Ukraine“ zu produzieren, stieß der Vorschlag zunächst auf Unverständnis: Lieber Osteuropa, hieß es, die Konzentration auf ein einzelnes Land (Ukraine) ist zu eng. Vor allem tauchten die Fragen auf: Als ob dieses Heft etwas

ändert? Und: Was hat der Krieg mit beruflicher Bildung zu tun?

Die ersten Anfragen bei ukrainischen Autoren zeigten indes eine erstaunliche Zustimmung und trafen durchweg auf spontane Zusagen: Die Beiträge wurden – trotz widrigster Rahmenbedingungen in der Ukraine – pünktlich und in hoher Qualität geliefert und auch in der Kommunikation mit vielen Autor\*innen war Zustimmung zu dieser Solidaritätsbekundung zu verzeichnen.

Um keine Unklarheiten aufkommen zu lassen: Als Herausgebende glauben wir natürlich nicht, dass Putin angesichts unseres Schwerpunktheftes reumütig die Waffen strecken wird; allenfalls versuchshalber wäre zu überlegen, ein Belegexemplar an den Kreml zu schicken. Auch ist es natürlich nicht so, dass die Berufsbildung in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielt – obwohl die berufliche Bildung unter Berufsbildungsforscher\*innen eigentlich jederzeit als zentraler ‚impact factor‘ für alles Mögliche gilt.

Allerdings dokumentieren die eingegangenen Beiträge, dass der Blick auf die berufliche Bildung sowohl innerhalb der Ukraine als auch hierzulande relevante Perspektiven eröffnet. Dabei steht außer Frage: Die immense Zerstörungskraft des Krieges hat natürlich Auswirkungen auf die schulische Infrastruktur und die Gebäude; die im Land gebliebenen Schülerinnen und Schüler haben unfassbar unter den mittelbaren Auswirkungen zu leiden; und die Lehrer, die an der Front ihre Unabhängigkeit verteidigen, fehlen natürlich in den Schulklassen. Dies bedeutet auch, dass einerseits die Früchte jahrzehntelanger Reformpolitik in der beruflichen Bildung in der Ukraine in kürzester Zeit vernichtet wurden. Andererseits gilt für die ‚post-war-Ukraine‘, dass eine einigermaßen funktionierende berufliche Bildung eine wichtige Voraussetzung für den Wiederaufbau des Landes ist.

Aber das ist nicht alles. Auch der Blick auf Deutschland belegt, dass der Krieg im Osten Europas unmittelbare Auswirkungen auf unsere sozio-ökonomische

und bildungspolitische Gesamtlage hat. Damit ist nicht die ohne Not angezettelte innenpolitische Debatte über überfüllte Zahnarztpraxen gemeint. Es bleibt schließlich nicht ohne Effekt, wenn in kürzester Zeit mehr als eine Million Kriegsflüchtlinge, zumeist Frauen, Jugendliche und Kinder, nach Deutschland migrieren. Unsere sozialen Sicherungssysteme, der Arbeitsmarkt und das gesamte Bildungssystem werden herausgefordert und zu Anpassungen gezwungen. Und dies gilt eben auch für die deutsche Berufsbildung, herausgefordert von einem Krieg in der fernen Ukraine. Wenn hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit viele Geflüchtete aus der Ukraine zurückkehren können und wir den derzeitigen Fachkräftemangel bekämpfen wollen, muss dann berufliche Bildung nicht flexibler werden? Macht es wirklich Sinn, wie in vielen Fällen gefordert, zunächst die deutsche Sprache ziemlich perfekt zu erlernen und erst im Anschluss mit einer Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme zu beginnen? Wäre es nicht sinnvoll, Prüfungen in Ausnahmefällen auch in anderen Sprachen (englisch) durchzuführen? Und müssten wir die Diskussion um Teilqualifikationen nicht viel intensiver vorantreiben?

Aber wir haben mit Dylan begonnen und sollten auch mit ihm enden. Zum Abschluss sei für den Kriegsherrn im Kreml nach der ersten auch die letzte Strophe von Dylans epischem Song zitiert: *“And I hope that you die // And your death will come soon // I will follow your casket // By the pale afternoon / And I’ll watch while you’re lowered / Down to your deathbed / And I’ll stand over your grave / ‘Till I’m sure that you’re dead”*.

## Prof. Dr. Dieter Münk

Universität Duisburg-Essen  
Berufspädagogik und Berufsbildungsforschung  
dieter.muenk@uni-due.de

## Prof. Dr. Michael Heister

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg  
michael.heister@h-brs.de  
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)  
heister@bibb.de

<sup>1</sup> Bob Dylan, Copyright © 1963 by Warner Bros. Inc.; renewed 1991 by Special Rider Music